Religiös verbrämte Allmachtsfantasien

Mit einer Kriegsästhetik aus der Welt der Computergames ködert die IS-Propaganda westliche Jugendliche

FOTO: ACTIVISION

Game-Ästhetik in Isis-Propagandafilmen So wollen die Islamisten nicht nur Dschihadisten glorifizieren, sondern auch junge Männer anwerben. Szene aus einem Ballergame

Von Christian Urech

Ein Soldat im Fadenkreuz: Scharfschützen-Missionen sind den Gamern von Ego-Shootern wohlbekannt. Nur: Diese Einstellung stammt nicht aus einem Computerspiel, sondern aus dem IS-Propagandafilm »Das Klirren der Schwerter«. Dann sieht der Zuschauer aus der Ich-Perspektive, wie die Extremisten aus einem fahrenden Wagen Passanten niederschiessen.

Was bringt westliche Jugendliche dazu, sich den Terrortruppen der IS anzuschliessen? Ein »Club« von SRF anfangs September nahm sich dieser Frage an. Mit in der Gesprächsrunde war unter anderem der schweizerisch-irakische Filmer Samir. Er weiss: »Die IS-Propaganda wirkt auf Jugendliche cool. Jedem, der Ego-Shooter-Games kennt, kommt das bekannt vor: Jungs, die auf Pick-ups durch die Wüste rasen und auf vorbeifahrende Autos schiessen. Solche Szenen funktionieren, weil man sie schon kennt. Soviel zu der Medienstrategie der IS. Sie nutzt ideologische und bildmässige Waffen, die im Westen für den Unterhaltungssektor entwickelt worden sind.«

Wir ertragen nicht mehr viel Text

Samuel-Martin Behloul, Direktor der Kommission *Migratio* der *Schweizer Bischofskonferenz*, hat sowohl katholische Theologie wie auch Islamwissenschaften studiert und befasst sich seit vielen Jahren mit der Situation von Muslimen in der Schweiz. Er bestätigt die Analyse von Samir: »Der IS hat es trefflich verstanden, die Medienlobby und das Konsumverhalten des westlichen Menschen zu bedienen. Wir sind – durch die Medien – zu lesefaulen und reflexionsresistenten Medienkonsumenten erzogen worden. Wir ertragen nicht mehr viel Text. Deshalb kommen simple, krude Botschaften ja auch so gut an – bei Sympathisanten, aber auch bei Islamkritikern, die sich bestätigt sehen: So ist der Islam.« Der IS verstehe es ganz ausgezeichnet, die globale Medienlogik für sich einzuspannen: »Natürlich sagen die IS-Terroristen, wenn die Amerikaner nicht aufhören mit ihren Luftschlägen, enthaupten wir eine weitere Person. Ihnen geht es aber gar nicht darum, dass die Luftschläge aufhören. Sie wollen die Amerikaner vielmehr noch tiefer in das ganze Chaos hineinziehen. Und das ist ihnen ja schon gelungen.«

Er erklärt die Attraktivität der IS für westliche Jugendliche aber nicht nur aus der Propaganda und der Kriegsästhetik, sondern auch damit, dass der IS eine Utopie anbiete: »Es geht darum, eine moralisch reine Gesellschaft, einen moralisch reinen Menschen auf einem ganz konkreten Territorium zu schaffen, der dieser dekadenten Welt – der westlichen, aber auch der nichtsunnitischen islamischen – zu trotzen und sie letztlich zu besiegen vermag.« Dieses Angebot – ein konkreter Staat – gehe weit über das hinaus, was Al-Quaida habe anbieten können. Deshalb würden inzwischen auch muslimische Jugendliche erreicht, die in guten Verhältnissen aufgewachsen seien, die Berufe erlernt oder studiert hätten. Aber auch Jugendliche aus